



## Turmblasen

„Vom Himmel hoch, da komm ich her“

Jeden Adventssonntag früh, noch vor 9 Uhr, schallt es aus ca. 35m Höhe über die Dächer von Echterningen. Choräle wie „Nun komm, der Heiden Heiland“ oder „Wie soll ich dich empfangen“ erklingen aus den Instrumenten der fünf Turmbläser, die sich für den jeweiligen Sonntag gemeldet haben und nun dichtgedrängt auf einem der vier Altanen der Echterninger Stephanuskirche stehen. Der Aufstieg auf den Turm ist nicht jedermanns Sache, vorbei an den Glocken, über einen nur ganz schmalen Steg und eine Wendeltreppe hinauf zum Turmboden. Mit Instrument, Notenständer und Noten bleibt da nicht viel freie Hand, um sich überall festzuhalten. Oben angekommen, zwingen sich die Bläser durch eine kaum mehr als einen Meter hohe Luke hinaus ins Freie. Schon das Aufstellen des Notenständers muss gut überlegt sein. Er muss in die Aussparungen der Brüstung verkeilt werden, um einen sicheren Halt der Noten zu gewährleisten und auch dem Bläser noch genügend Platz zum Stehen zu geben. Auf je-



der Altane werden 2 Adventschoräle geblasen. Nicht selten bei heftigem Wind, bei Schneetreiben oder eisigen Temperaturen. Letzteres führte schon manches Mal zum Einfrieren der Trompetenventile oder des Posaunenzuges und so zum zwangsweisen vorzeitigen Beenden des Turmblasens. Der großartige Ausblick und die Akustik sind es trotzdem immer wieder wert, den Aufstieg auf den Turm zu wagen.

Der Abstieg will auch geplant sein: Ziel ist es, den Weg nach unten vor dem Geläut zum Gottesdienst zu schaffen. Denn während des Läutens ist der Weg an den schwingenden Glocken vorbei zu gefährlich und man hat das Gefühl, das Trommelfell würde gleich platzen.

Manches Mal findet dieser Dienst Abschluss in einem gemeinsamen Frühstück bei einem der teilnehmenden Bläser.

Bis 1988 zählte zu den regelmäßigen Diensten der Bläser auch das Turmblasen in der Silvesternacht. So sollte das neue Jahr mit Chorälen wie „Mit dem Herrn fang alles an“ oder „Befiehle du deine Wege“ begonnen werden. Cirka 70 Jahre lang wurden diese Bitten der Bevölkerung mit den Instrumenten kundgetan. Durch zunehmendes Feuerwerk und Silvesterknallerei musste das Turmblasen dann leider eingestellt werden.



## Kurrendeblasen

Das Kurrendeblasen leitet sich vom lateinischen Wort *currere* ab und bedeutet „laufen“. Eine Kurrende, also „Laufchor“, war ursprünglich ein aus bedürftigen Schülern bestehender Chor an protestantischen Schulen, der unter Leitung eines älteren Schülers von Haus zu Haus zog oder bei Festen (z. B. Hochzeiten, Beerdigungen) für Geld sang.

Das Kurrendeblasen hat im Posaunenchor Echterdingen schon viele Jahre Tradition und so spielt der Chor immer am Nachmittag des Heiligen Abends an verschiedenen Stellen in Echterdingen und Stetten mit Advents- und Weihnachtsliedern zur Freude der Einwohner auf. Zu Beginn wird der Chor in 3 Gruppen aufgeteilt. Eine Gruppe spielt im Echterdinger Osten, eine zweite Gruppe spielt im Westen von Echterdingen, wobei für diese beide Gruppen die Echterdinger Hauptstraße die Grenze markiert. Eine dritte Gruppe spielt im Süden von Echterdingen und in Stetten. Insgesamt wird an etwa 25 Orten musiziert, meist an öffentlichen Plätzen, bei kranken oder älteren Gemeindegliedern und auch im Altersheim in Stetten, wo der Posaunenchor jedes Jahr schon sehnhchst erwartet wird und ein fester Bestandteil des Heiligen Abends für die Heimbewohner ist. Das Kurrendeblasen findet bei jeder Witterung statt, wobei besonders die Kälte den Bläsern und vor allem den Instrumenten zu schaffen macht. Wenn die Ven-



tile eingefroren sind, kann leider nicht weitergespielt werden. Dies gilt es mit allen Mitteln zu verhindern. Hierbei zeigte sich einmal ein Tuba-Bläser besonders kreativ, indem er zum Schutz ein Handtuch um die Ventile gewickelt hatte.

Unterwegs an den Spielorten wird der Chor immer wieder von Anwohnern mit Weihnachtsgebäck und warmen Getränken versorgt. Auch über Geldspenden darf sich der Chor freuen. Nach etwa drei Stunden treffen sich alle drei Teilchöre dann traditionell im Hof der Familie Stäbler in der Schreinerstraße zum gemeinsamem Abschluss der Kurrende. Nochmals werden Weihnachts-Choräle angestimmt und allen Verantwortlichen und Bläsern für den Einsatz im fast beendeten Jahr gedankt. Nach dem Schlusschoral gibt es noch warme Getränke, Kuchen und Gutsle von

Familie Stäbler und Nachbarn, bevor sich dann die Bläser in die Heilige Nacht verabschieden.

Die Kurrende ist der vorletzte Dienst im Kalenderjahr, ihm folgt noch die musikalische Begleitung des Gottesdienstes in der Kirche am ersten oder zweiten Weihnachtsfeiertag.



*Abschluss in der Schreinerstraße 16*



## Osterfeier



Zur den Auferstehungsgottesdiensten an Ostern gehören in Echterdingen und Stetten schon immer die Posaunen dazu. **Christ ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden.** Dieser Zuspruch am Ostermorgen ist etwas Besonderes, dürfen doch die Bläser die freudige Osterbotschaft hinausblasen, sie verkündigen, so dass es alle hören.

Obwohl der Echterdinger Chor seit Anfang der 90er Jahre auch den Dienst in Stetten mit abdeckt, gab es nie Probleme, genug Bläser zu finden. Denn wer auf dem Friedhof in Stetten spielt, darf eine Stunde länger schlafen als diejenigen, die sich schon zehn Minuten vor sieben Uhr auf dem Echterdinger Friedhof treffen. Dieser Beginn ist vor allem dann hart, wenn in der Osternacht auch noch auf Sommerzeit umgestellt wird. Durch das frühe Aufstehen am Sonntagmorgen kam es hin und wieder auch vor, dass vor allem die jüngeren Bläser Probleme mit ihrem Kreislauf bekamen und sich kaum mehr auf den Füßen halten konnten. Nicht nur ein Mal kippte ein Bläser um und manches Instrument nahm dabei Schaden.



Auf dem Echterdinger Friedhof

### Anekdote aus dem früheren Stettener Posaunenchor

*Nachdem der Stettener Posaunenchor auf dem Friedhof den Auferstehungsgottesdienst mitgestaltet hatte, gab es jedes Jahr in der Wohnung des Dirigenten Gotthelf Gugel ein Frühstück der besonderen Art: Frau Gugel, eine begnadete Bäckerin, hatte 3 bis 4 Kuchen gezaubert und wunderbaren Kaffee zubereitet. Nach der Kälte auf dem Friedhof schlugen alle herzlich zu. Obwohl die Anzahl der Spieler überschaubar war, waren am Ende meist fast alle Kuchen verspeist.*

*Doch der nächste Dienst rief bereits, nämlich der Hauptgottesdienst in der Stettener Kirche. Die Zeit war etwas knapp und so versuchten immer einige Spieler durch Zurückstellen der Esszimmer-Uhr etwas Zeit zu schinden. Herr Gugel hat es aber (fast) jedes Mal gemerkt und die Uhr schmunzelnd wieder auf die richtige Uhrzeit gestellt. In einem Jahr war der Posaunenchor aber so spät dran, dass es kaum noch zum Aufschlagen der Notenständer vor dem Ende des Glockengeläuts reichte.*

## Landesposaunentag Ulm

Landesposaunentage gab es schon, als es unseren Chor noch gar nicht gab.

Der erste fand 1901 in Esslingen statt. Am „Bundesposaunenfest des Süddeutschen Evangelischen Jünglingsbundes“ wirkten damals unter der Leitung von Jakob Luz 177 Bläser mit. Es folgten in unregelmäßiger Reihenfolge Posaunentage 1903 in Dettingen/Erms, 1906 in Ulm. Im Jahr 1911 in Kirchheim/Teck waren erstmals 11 Bläser aus Echterdingen dabei, die mit dem Pferdefuhrwerk dorthin gefahren sind. Dann folgte 1914 Heilbronn, 1922 Schwäbisch Hall und 1926 Herrenberg als Veranstaltungsorte.

Der Posaunentag 1933 in Reutlingen – mit immerhin 1800 Bläsern – war der erste unter der Leitung des damals 29-jährigen Hermann Mühleisen. Dem folgten noch Posaunentage 1935 in Ludwigsburg, 1937 in Tübingen und 1939 in Esslingen, bis der unselige Krieg diesen Festen ein Ende setzte.

Die Tradition der württembergischen Landesposaunentage in Ulm wurde 1946 begründet. Ulm war damals eine vom Krieg schwer zerstörte Stadt, aber aus den Trümmern der Innenstadt ragte das nur wenig zerstörte Münster – der einzige Kirchenraum in ganz Württemberg, der eine solche Veranstaltung aufnehmen konnte. Es grenzt nicht an ein Wunder, es war ein Wunder, dass in dieser kärglichen Nachkriegszeit 2000 Bläser die Stadt Ulm erreichen konnten, es gab noch keine Privatautos, die Verkehrsinfrastruktur lag darnieder, Lebensmittel waren knapp. Es fehlte in jener Zeit an allem und noch

heute ist die Bescheidenheit der Ansprüche an dem „Ulmer Sonderdruck“ abzulesen, den Hermann Mühleisen mit viel Mühe herstellen konnte, damit wenigstens alle Noten hatten. Die Freude des Wiedersehens war überlagert von der Trauer um die vielen Bläser, die den Krieg nicht überlebt hatten. Es fehlten aber auch die Bläser die im seinerzeit geteilten Württemberg in der französischen Besatzungs-

zone wohnten, denn zum Passieren der Zonengrenze brauchte man einen Passierschein, der aber von den Militärbehörden für diese Veranstaltung nicht erteilt wurde. Dieser Tag war für alle Teilnehmer so eindrucksvoll, dass seit diesem Erlebnis ein Posaunentag nur noch in Ulm vorstellbar war.

Die dann in zweijährigem Rhythmus folgenden Posaunentage waren so stark von Bläsern und Zuhörern besucht, dass der württembergische Landesposaunentag eine kirchenmusikalische Großveranstaltung des Evangelischen Jugendwerks in Württemberg wurde. Zu diesem Bläsertreffen kommen hauptsächlich Blechbläser aus Posaunen-



chören im Einzugsgebiet der Evangelischen Landeskirche in Württemberg zusammen, um im Münster, in der Martin-Luther-Kirche und in anderen Kirchen, in sozialen Einrichtungen sowie in der Donauhalle und im Congress Centrum vorwiegend geistliche Werke aller Epochen und Stile zu musizieren und Gottesdienste zu feiern. Der Landesposaunentag endet traditionell mit einer Schlussfeier auf dem Münsterplatz, bei der alle teilnehmenden Bläser und Bläserinnen unter Leitung des württembergischen



Landesposaunenwarts gemeinsam musizieren und so den „größten Posaunenchor der Welt“ bilden. Auch für unseren Chor ist der Landesposaunentag ein fester Termin. Es wird wohl nur noch wenige Bläser geben, die wie unser Senior Fritz Ruoff schon 1946 als Aktive dabei waren und Posaunentage unter allen Landesposaunenwarten von Hermann Mühleisen über Wilhelm Mergenthaler und Erhard Frieß bis zu Hans-Ulrich Nonnenmann erlebt haben.

Wir alle aber wünschen uns, noch oft dabei zu sein, wenn es heißt:

*Ulm, ein Vorplatz des Himmels.*





DEUTSCHER  
EVANGELISCHER



**OSAUMENTAG**  
LEIPZIG 30. 5. – 1. 6. 2008

## Bundesposaumentag Leipzig

1. Deutscher Bundesposaumentag  
„Ohrenblickmal“ – 1. Juni 2008 – Leipzig

Echterdinger und Bernhäuser Bläser machten sich am Freitag, den 30. Mai auf den Weg zu dieser Großveranstaltung.

Leipzig, die Stadt Bachs und Mendelssohns, sollte an diesem Wochenende Treffpunkt von ca. 16.000 Bläserinnen und Bläsern aus ganz Deutschland sein.

Am Samstagnachmittag fand bei allerschönstem Sonnenschein die Eröffnungsveranstaltung auf dem Augustusplatz statt. Anschließend spielten Bläserensembles der einzelnen Landesverbände an verschiedenen Plätzen in der Leipziger Innenstadt.

Der Samstagabend klang aus mit einer Serenade aller Bläser auf dem Augustusplatz sowie einer anschließenden Auswahl von „25 Konzerten an 25 verschiedenen Orten“ in Leipzig – so das Motto dieses Abends.

Am Sonntagmorgen spielten wir zunächst Kurrende mit zwei bis drei weiteren Chören vor einem Krankenhaus. Auf diese Art wurde an vielen Plätzen in Leipzig der Tag musikalisch begrüßt. Im Zentralstadion fand dann der festliche Abschlussgottesdienst statt – wiederum mit mehr als 16.000 Bläsern. Dieser stellte den krönenden Abschluss eines herrlichen Wochenendes dar.





## Die Feierstunde

Ein Auftritt innerhalb eines Jahres hat für die Chormitglieder eine ganz besondere Bedeutung: die Posaunenchor-Bläsermusik. Oftmals auch „Feierstunde“ genannt, hat sie einen sehr festlichen Charakter.

Auf kein anderes Ereignis wird intensiver geprobt und sich vorbereitet wie auf dieses Konzert, das fast immer in der Kirche veranstaltet wird.

Neben dem musikalischen Vortrag steht der geistliche Impuls im Vordergrund. Themen wie zum Beispiel die jeweilige Jahreslosung dienen dabei als Grundlage für die Auswahl der Musikstücke. Im Rahmen der Feierstunde wird auch der Ehrung treuer Chormitglieder ein Platz gegeben. Bei Jubilaren, die 25, 40, 50 oder gar noch mehr Jahre im Chor blasen, wird die Ehrung von einem Hauptverantwortlichen des Dachverbandes der Posaunenchöre, dem Evangelischen Jugendwerk in Württemberg vorgenommen.

Es ist der Auftritt, der den Chor in seiner größten Besetzung zeigt. Kein Bläser lässt sich die Feierstunde entgehen, wenn er nicht ernsthaft verhindert ist.

Die raumfüllende Akustik im Chor der Kirche verleiht dem Spieler noch mehr Motivation in seinem Spiel. Dem Dirigenten bereitet dies nicht selten Mühe, den Chor in seiner Lautstärke etwas zu zügeln, um die Stücke mit der einstudierten Artikulation vorzutragen.



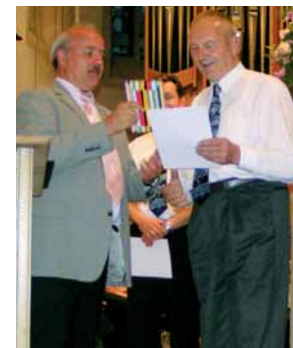
In den letzten Jahren erfreute der Chor auch mit Gesang die Zuhörer, mit sehr positiver Resonanz aus der Gemeinde.

Trotz aller Freude ist dieser Tag aber mit sehr viel Anspannung und manches Mal auch mit einer gewissen Aufregung verbunden. Jeder verspürt doch etwas Lampenfieber, was sich dann im Ansatz niederschlägt. Es ist eben etwas ganz anderes, ein solches Konzert zu bestreiten, als in einem „normalen Gottesdienst“ zu spielen.

Der Eintritt zu den Feierstunden ist grundsätzlich frei. Über Spenden freut sich der Chor. Sie werden zu Gunsten sozialer Projekte oder der eigenen Bläserarbeit verwendet.

Im Anschluss an die Feierstunde treffen sich die Bläser mit Angehörigen, weiteren Mitwirkenden der Feierstunde und Gästen noch zum gemütlichen Beisammensein.

Der Chor freut sich schon jetzt auf Ihren Besuch der nächsten Feierstunde und auf eine volle Kirche.



2007  
Michael  
Püngel ehrt  
Fritz Ruoff  
für 65 Jahre  
Bläserdienst



## Erntegang

„Alles stammt aus Gottes Werkstatt“ – so steht es in einem Bericht des evangelischen Gemeindeblattes vom Jahr 2006 über den Erntegang des Posaunenchor Echterdingen. Es sind die Worte von Pfarrer Hans-Peter Becker, und er ergänzt „und darüber kann man ins Staunen kommen“.

Seit 1929, also genau vor 80 Jahren, trifft sich der Chor einmal im Jahr, um mit Gemeindegliedern in der Natur Gottes Schöpfung hautnah zu erleben und darüber zu staunen.

Auf wechselndem Gewinn bewegt sich der Tross aus Chor und Gemeinde über die Wege zwischen den erntereifen Feldern, um mehrmals für eine Ansprache und Lieder innezuhalten. Der Aufruf zur Wahrung der Schöpfung steht dabei oft im Mittelpunkt. Gerade auf den Fildern lässt

sich der Verbrauch von Landschaft und bestem Ackerboden ständig beobachten. Nicht immer war uns dabei schönsten Wetter vergönnt, und so mussten wir auch schon spüren, dass das Nass von oben zu Gottes wunderbarer Schöpfung gehört. Aber das kann uns nicht sonderlich erschüttern – noch nie in den achtzig Jahren hat man den Erntegang ausfallen lassen, schon gar nicht wegen schlechten Wetters. Selbst der 2. Weltkrieg war dafür kein Hinderungsgrund. Zwischen den Stationen bietet sich die Gelegenheit, mit anderen Gemeindegliedern das eine oder andere Wort zu wechseln und, da so mancher Landwirt dabei ist, auch etwas über die Felder, die wir gerade passieren, zu erfahren. Der Erntegang endet mit dem Dank und der Bitte für die Ernte, bevor alle mit neuen Eindrücken aus

Feld und Natur nach Hause gehen und sich auf das nächste Mal freuen. Übrigens – so sagt man – gibt es solch einen Erntegang nur hier in Echterdingen.

